

Die Manifestationen der „Frau aller Völker“. Klärende Hinweise

1. Die späte Bekanntmachung eines Urteils der Glaubenskongregation

Im September 2008 hielt Monsignore *Charles Jude Scicluna* von der Glaubenskongregation (geb. 1959, seit 2012 Bischof) auf dem Internationalen Mariologischen Kongress in Lourdes einen Vortrag über die Beurteilung der Echtheit von Marienerscheinungen, der 2010 auch im Druck erschien¹. Dabei kommentiert er die einschlägigen Normen aus dem Jahre 1978, die erst im Jahre 2012 offiziell publiziert wurden². Bezüglich der Zuständigkeit für die Beurteilung mutmaßlicher Marienerscheinungen beschreibt Scicluna die Verantwortung des jeweiligen Ortsordinarius, die eventuelle Rolle der Bischofskonferenz und die der Glaubenskongregation. In erster Linie zuständig für das Urteil ist der Ortsordinarius, aber die Glaubenskongregation kann auch von sich aus eine eigene Untersuchung anstellen und ein negatives Urteil fällen. Als Beispiel dafür nennt Scicluna das Urteil des Heiligen Offiziums von 1951 über die Ereignisse von Heroldsbach, die als sicher nicht übernatürlich bewertet wurden (*constat de non supernaturalitate*)³. In einer Fußnote führt er dann aus:

¹ C.J. SCICLUNA, Orientamenti dottrinali e competenze del vescovo diocesano e della Congregazione per la Dottrina della Fede nel discernimento delle apparizioni mariane, in PONTIFICIA ACADEMIA MARIANA INTERNATIONALIS (Hrsg.), *Apparitiones Beatae Mariae Virginis in Historia, Fide, Theologia. Acta Congressus mariologici-mariani internationalis in civitate Lourdes Anno 2008 celebrati*, vol. 1: *Studia in sessionibus plenaria exhibita*, Città del Vaticano 2010, 329-356.

² Vgl. oben, im vorliegenden Heft.

³ Vgl. SCICLUNA (2010) 354f, mit Hinweis auf AAS 44 (1951) 561f.

„Ein anderer Fall, der nach wie vor problematisch bleibt, sind die angeblichen Erscheinungen und Offenbarungen der ‚Frau aller Völker‘ von Amsterdam. Der Diener Gottes Paul VI. approbierte am 5. April 1974 die Entscheidung der Kongregation, das negative Urteil vom 27. März 1974 zu veröffentlichen (*Constat de non supernaturalitate*). Die Notifikation der Glaubenskongregation trägt das Datum vom 25. Mai 1974 und ist aufs Neue unter den 2006 veröffentlichten ‚Dokumenten der Glaubenskongregation‘ aufgenommen worden“⁴.

Die Information ist bemerkenswert, denn in der Notifikation selbst wird eine vorausgehende Entscheidung erwähnt (24.5.1972), als Bestätigung der Bewertung des zuständigen Ortsbischofs vom März 1957 mit dem Urteil „non constat de supernaturalitate“. Während diese Bewertung noch als abwartend gedeutet werden kann („die Übernatürlichkeit steht nicht fest“), wird „nach weiteren Entwicklungen und nach einer neuen gründlicheren Prüfung des Falles“ (so die Notifikation vom 25.5.1974) eine Ablehnung ausgesprochen („die Nicht-Übernatürlichkeit steht fest“; 27.3.1974).

Offenkundig ist hier die Spannung zu der Anerkennung der mutmaßlichen Erscheinungen der „Frau aller Völker“ durch den Bischof von Amsterdam, *Jozef Marianus Punt* (geb. 1946), vom 31. Mai 2002⁵. Dessen Dekret spricht vom übernatürlichen Charakter der von der Seherin *Ida Peerdeman* (1905-1996) verbreiteten Botschaften, bezogen auf die Jahre 1945 bis 1959. Dabei geht es unter anderem um die Proklamation eines neuen marianischen Dogmas mit den drei Titeln „Miterlöserin“, „Mittlerin“ und „Fürsprecherin“. Dieses Ziel findet sich wieder in den Bemühungen der internationalen Bewegung *Vox Populi Mariae Mediatrici*, die von den Vereinigten

⁴ SCICLUNA (2010) 355, Anm. 3. Scicluna bezieht sich auf CONGREGATIO PRO DOCTRINA FIDEI, *Documenta inde a Concilio Vaticano secundo espleto edita (1996-2005)*, Città del Vaticano 2006, Nr. 22, S. 90.

⁵ Vgl. das holländische Original bei H. ALLES, *De Vrouwe van alle Volkeren. De feiten – de documenten*, Hilversum 2008, 69-71. Eine deutsche Übersetzung bei DIES., „Amsterdam“ – die Erscheinungen der „Frau aller Völker“, in *Theologisches* 35 (6/2005) 411-434 (426f). Das heutige Bistum Haarlem-Amsterdam nannte sich bis zum Jahr 2008 „Bistum Haarlem“; vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Bistum_Haarlem-Amsterdam .

Staaten ausging und 1993 zuerst mit einer Petition an den Heiligen Stuhl an die Öffentlichkeit trat; dabei wird der Titel „Mittlerin“ ergänzt: „Mittlerin aller Gnaden“. Nach einschlägigen Konsultationen unter Beteiligung der Glaubenskongregation wurde das Bemühen 1997 gebremst durch die sogenannte „Erklärung von Tschenschou“, wonach eine auf dem Internationalen Mariologischen Kongress gebildete Kommission die drei Titel als missverständlich und ökumenisch problematisch zurückwies. Diese Erklärung ist freilich keine Äußerung des Lehramtes und bietet Anlass für manche kritische Fragen. Der Hauptorganisator der Bewegung *Vox Populi*, der amerikanische Theologe *Mark Miravalle*, betont die Unabhängigkeit der Zielsetzung von den mutmaßlichen Marienerscheinungen in Amsterdam, aber de facto ist die Formulierung dreier unterschiedlicher Marientitel als Vorschlag für ein einziges Dogma ohne einen zumindest indirekten Bezug zu den Kundgebungen der „Frau aller Völker“ nicht zu verstehen.

Die Anerkennung der mutmaßlichen Marienerscheinungen von Amsterdam durch Bischof Punt wurde öffentlich von der Glaubenskongregation nicht gerügt. Allerdings gibt es offenkundige Gründe für die Annahme, dass das römische Dikasterium mit der bischöflichen Anerkennung nicht übereinstimmt. Im Jahre 2005 bestand ein von Erzbischof *Angelo Amato* unterzeichnetes Schreiben der Glaubenskongregation an die Philippinische Bischofskonferenz darauf, eine von der „Erscheinung“ mehrfach betonte Aussage in einem Gebet zu tilgen, wonach die „Frau aller ker“ „einst“ „Maria war“⁶. In einem Brief vom Dezember 2006 machte die Stiftung „Frau aller Völker“ die Forderung der Glaubenskongregation be-

⁶ GLAUBENSKONGREGATION (*Angelo Amato*), Brief vom 20. Mai 2005 an die Philippinische Bischofskonferenz: ALLES (2008) 88f (englischer Originaltext); vgl. auch P. SBALCHIERO, *Amsterdam*, in R. LAURENTIN – P. SBALCHIERO (Hrsg.), *Dictionnaire des „apparitions“ de la Vierge Marie*, Paris 2007, 79-84; E. ARONS, *Kritiek op „de Vrouwe“*, in *Katholiek Nieuwsblad*, 12.8.2005.

kannt, an die Stelle der Formel „die einst Maria war“ die Worte einzufügen „die selige Jungfrau Maria“. Bischof Punt akzeptierte diese Vorgabe⁷.

Als im Herbst 2010 eine Gruppe philippinischer Bischöfe während ihres ad-limina-Besuches in Rom bei der Glaubenskongregation anfragte, wie man dort die Werbung für ein Dogma mit den genannten drei Titeln beurteile, wurde gesagt: die Formulierung eines Dogmas über die Mittlerschaft Mariens sei auf längere Sicht hin nicht ausgeschlossen, aber das geforderte Dogma mit drei Titeln sei nicht zu befürworten⁸. Die Glaubenskommission der Philippinischen Bischofskonferenz berichtet Folgendes über das Gespräch: „Das Urteil des Heiligen Stuhles steht fest: der übernatürliche Charakter der angeblichen Erscheinungen unserer Lieben Frau ist nicht verifizierbar. Selbst wenn die Frömmigkeit gegenüber unserer Lieben Frau unter diesem Titel [die Frau aller Völker] und der Gebrauch des modifizierten Gebetes Menschen helfen mag, so sollten wir den Hinweis vermeiden, dass die Kirche die Erscheinungen als echt beurteilt habe“⁹.

Dankbar wird man jedenfalls sein dürfen, dass nun, wenngleich mit fast vierzigjähriger Verspätung, das Urteil „constat de non supernaturalitate“ von 1974 an die Öffentlichkeit gelangt ist und zur Klärung der Situation beitragen kann. Zu unterscheiden sind dabei das Anliegen einer dogmatischen Definition und die Frage nach der Echtheit der Erscheinungen der „Frau aller Völker“. Auf beide Punkte sei kurz eingegangen.

⁷ Vgl. ALLES (2008) 98f; <http://www.devrouwevanallevolkeren.nl/devrouwe/nederlands/-index.html> (angesehen am 4.10.2012).

⁸ Dies erfuhr ich auf meiner Vortragsreise im November 2011 auf den Philippinen (Manila, Davao, Jaro) von Bischöfen, die an dem Treffen teilgenommen haben.

⁹ Bericht der *Glaubenskommission der Philippinischen Bischofskonferenz* (The Philippine Episcopal Commission on the Doctrine of Faith, ECDF), auf ihrer Vollversammlung im Januar 2011, mit Hinweis auf den ad-limina-Besuch der philippinischen Bischöfe am 22. November 2010: Bischof LUIS ANTONIO G. TAGLE, *Report of the Commission on the Doctrine of the Faith (ECDF), CBCP Plenary Meeting, January 2011*:

“The judgment of the Holy See stands: the supernatural character of the claimed apparitions of Our Lady is not verifiable. Even if the devotion to Our Lady under that title and using the modified prayer help people, we should avoid insinuating that the Church has already judged the apparitions to be genuine”.

2. Die Diskussion um die Echtheit der Marienerscheinungen von Amsterdam¹⁰

¹⁰ Vgl. dazu *Die Botschaften der Frau aller Völker*, Miriam-Verlag: Jestetten ⁸1998 (holländisches Original: Amsterdam 1998).- G. TH. H. LIESTING, *Es wird sich mit den Jahren herausstellen. Einleitung in die Botschaften der Frau aller Völker*, Jestetten ²1973 (holländisches Original 1970); AA. VV., *Die Miterlöserin*, Aschaffenburg 1973; H. BAUM, *Die apokalyptische Frau aller Völker*, Stein am Rhein ⁵1973; R. LAURENTIN, *Pétitions internationales pour une définition dogmatique de la médiation et la corédemption*, Marianum 58 (1996) 429-446 (442f); P.M. SIGL, *Die Frau aller Völker. Miterlöserin, Mitleiderin, Fürsprecherin*, Lütisburg (Schweiz) 1998, 104-293; C. BARTHOLOMEW, *A Scientist Researches Mary Mother of All Nations*, Goleta, CA 1999; A.B. CALKINS, *The Theological Relevance of Our Lady of All Nations and the Amsterdam Apparitions*, in: M. MIRAVALLE (ed.), *Contemporary Insights on a fifth Marian Dogma. Mary Coredemptrix, Mediatrix, Advocate*. Theological Foundations III, Goleta, CA 2000, 217-224; P. KLOS, *The Specific Messages of Our Lady of All Nations Regarding the Fifth Marian Dogma*, in: MIRAVALLE (2000), aaO., 225-234; J. BOUFLET, *Faussaires de Dieu: enquête*, Paris 2000 (²2007), 560-570; T. LINTNER, *Holländisch, mal anders*, in: Kirchliche Umschau 7/2002, 2-3. 10-12; H. und N. ALLES, *Einige Hintergründe zu Amsterdam*, Kirchliche Umschau 7/2002, 13-14; H. ALLES, „Amsterdam“ – die Erscheinungen der „Frau aller Völker“, *Theologisches* 35 (6/2005) 411-434; DIES., *De Vrouwe van alle Volkeren. De feiten – de documenten*, Hilversum 2008 (mit zahlreichen Hinweisen auf das Archiv des Bistums Haarlem); CRUSADERS OF THE MOST SACRED HEART OF JESUS AND THE IMMACULATE HEART, *Critical Study of the Messages of the Lady of All Nations* (LAN), Juni 2003, Manuskript, <http://bromarwilnllasos.blogspot.ch/2010/10/critical-study-of-messages-of-lady-of.html> (Zugang am 4.10.2012); R.L. CONTE Jr., *Claims of Private Revelation: True or False? An Evaluation of the messages of Ida Peerdeman and the Lady of All Nations apparitions*, 2.1.2006, <http://www.catholicplanet.com/apparitions/false01.htm> (Zugang am 29.9.2012); P. SBALCHIERO, Amsterdam, in: R. LAURENTIN – P. SBALCHIERO (Hrsg.), *Dictionnaire des "apparitions" de la Vierge Marie*, Paris 2007, 79-84; D. A. FOLEY, *Problems with the Amsterdam visions and Ida Peerdeman*, in www.theotokos.org.uk/pages/unapprov/amsterdam-amsterdam-problems.htm (kein Datum; Zugang am 6.8.2012); RICHARD L. RUSSELL, *Messages on War and Peace from the Lady of All Nations*, 16.12.2011, <http://www.-motherofallpeoples.com/2011/12/messages-on-war-and-peace-from-the-lady-of-all-nations/> (Zugang am 29.9.2012); K. SYMONDS, *Our Lady of All Nations: Approved?* (6.8.2012) In <http://catholiclane.com/olan-approved/> (Zugang am 29.9.2012).

Wünschenswert wäre es, wenn die Öffentlichkeit zu der Dokumentation Zugang hätte, die 1974 zum Urteil der Glaubenskongregation geführt hat, wonach die mutmaßlichen Marienerscheinungen der „Frau aller Völker“ erwiesenermaßen als nicht übernatürlich zu gelten haben (*constat de non supernaturalitate*). Wer sich über die Ereignisse informieren möchte, stößt (zumindest bei einem ersten Blick) fast nur auf Befürworter der Echtheit. Ohne an dieser Stelle eine umfassende Bestandsaufnahme erstellen zu können, sei zumindest auf einige Punkte hingewiesen, welche die erwähnte Stellungnahme des Heiligen Stuhls als durchaus begründet erweisen. Für eine negative Beurteilung reicht es, bestimmte Elemente in Augenschein zu nehmen, die offenbar mit der „Erscheinung“ selbst zusammenhängen und deren gottgewirkten Charakter in Frage stellen - es muss nicht alles im Einzelnen geprüft werden (*bonum ex integra causa, malum ex quocumque defectu*).

2. 1 Phänomenologischer Zugang

Zunächst der Kern der Botschaften: Die 56 Erscheinungen der „Frau“ (1945-1959) begannen am 25. März 1945, also noch während des Zweiten Weltkrieges, und endeten am 31. Mai 1959. Von 1958 bis 1984 hatte die Seherin noch eine Reihe von „eucharistischen Erlebnissen“, die nicht in die Anerkennung von Seiten des Bischofs einbezogen wurden¹¹. Die von Bischof Punt anerkannten Botschaften enthalten drei Teile: 25 Botschaften betreffen die Lage der Welt und der Kirche (1945-50); nach der Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel (1.11.1950) beginnt eine Reihe von Mitteilungen, die das Zentrum der Ereignisse ausmachen: die „Frau“ erbittet die Verbreitung eines Gebetes, eines Bildes und die Verkündigung eines neuen marianischen Dogmas (1950-54); der dritte Teil ist gekennzeichnet von weniger häufigen Erscheinungen, die nur jeweils am 31. Mai stattfanden (1955-59). Schon seit der ersten Erscheinung waren Zeugen anwesend (beim ersten Mal die drei

¹¹ Die Texte finden sich in J. F. KÜNZLI, *Die Botschaften der Frau aller Völker*, Miriam-Verlag: Jestetten ⁷1990, 171-198; DERS., *Eucharistische Erlebnisse*, Jestetten ³1986.

Schwestern der Seherin und der Dominikanerpater J. Frehe, der 50 Jahre lang der Seelenführer Ida Peerdemans war, 1917-1967).

Bevor Maria¹² vom neuen Dogma spricht, stellt sie sich der Seherin auf einer Erdkugel mit dem Titel vor „die Frau aller Völker“¹³ (oder auch „Mutter aller Völker“¹⁴). Dieser Titel wird abgeleitet von den Worten Christi am Kreuz: „Frau, siehe, dein Sohn! Siehe deine Mutter!“ (Joh 19,26f)¹⁵. 1951 lehrt Maria ein Gebet, das gemeinsam mit einem bei der Erscheinung gezeigten Bild verbreitet werden soll. Das Bild zeigt Maria vor dem Kreuz auf einer Erdkugel mit den Worten „die Frau aller Völker“. Unter der Erdkugel befinden sich Schafe, die zum Kreuz und zur Frau schauen. Von jeder der beiden Hände der Frau, die von einer kleinen Wunde durchbohrt sind (!), gehen drei Strahlen aus; sie beleuchten die Erdkugel und die Schafe; sie bedeuten Gnade, Erlösung und Frieden, die vom dreifaltigen Gott gewährt werden¹⁶. Das Gebet lautet folgendermaßen:

„Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters, sende jetzt deinen Heiligen Geist über die Erde. Lass den Heiligen Geist wohnen in den Herzen aller Völker, damit sie bewahrt bleiben mögen vor Verfall, Unheil und Krieg. Möge die Frau aller Völker, die einst Maria war, unsere Fürsprecherin sein. Amen“¹⁷.

Das sprachliche Problem dieses Gebetes ist die Formulierung „die einst Maria war“. Dieser Ausdruck hat selbst die Seherin beunruhigt, aber die „Frau“ bestand mehrfach darauf. Dass die Frau Maria sei, wird nicht ge-

¹² Um die Vorstellung zu vereinfachen, sprechen wir hier von „Maria“, ohne damit den göttlichen Ursprung der Botschaften behaupten zu wollen.

¹³ Botschaft vom 16.11.1950 (*Botschaften*, 1998, S. 92). In der Folge werden nur das Datum und die Seite zitiert. Es handelt sich um die erste Botschaft nach der Verkündigung des Assumpta-Dogmas.

¹⁴ 11.2.1951 (S. 104): „Du kannst sagen: Die Frau aller Völker oder Mutter aller Völker, die einst Maria war“.

¹⁵ 5.10.1952 (S. 155) (und andere Stellen).

¹⁶ 4.3.1951 (S. 110-112); 31.5.1951 (S. 126-128).

¹⁷ 11.2.1951 (S. 106).

leugnet. Anscheinend soll die ungewohnte Formulierung die universale Sendung Marias unterstreichen, die sie unter dem Kreuz erhält¹⁸, als die Gottesmutter ihre Sendung als „neue Eva“ empfängt¹⁹.

Das Bild und das Gebet sind verbunden mit dem Anliegen, ein neues Dogma zu verkünden. Der erste Aufruf unterstreicht das Opfer Mariens, die sich mit dem Leiden ihres Sohnes verbunden hat: „Ich stehe vor dem Kreuz, mit Kopf, Händen und Füßen wie von einem Menschen. Mein Leib ist wie von Geist. Warum stehe ich so da? Mein Leib ist aufgenommen, gleich dem Sohn. Jetzt stehe ich opfernd vor dem Kreuz. Fürwahr, ich habe mit meinem Sohn seelisch und vor allem auch körperlich gelitten. Dies wird ein viel umstrittenes Dogma werden. ... Kind, überbringe dies und sage: Damit sind die marianischen Dogmen abgeschlossen“²⁰.

Im Zentrum der Botschaft stehen die Sendung der „Frau“ vor dem Kreuz und die Aufgabe, die mit dem Titel der „Miterlöserin“ gekennzeichnet wird. Daher ist auch einfach vom Dogma die Rede, vor dem Kreuze als „Miterlöserin“ zu stehen; dies sei das letzte und größte marianische Dogma (!)²¹. Die wirksame Fürsprache Mariens, ausgedrückt im Titel „Fürsprecherin“, erscheint als Frucht der Miterlösung, also der Teilhabe am Erlösungsopfer. Die ersten Titel, die mit dem Anliegen des Dogmas im April 1951 verknüpft werden, sind „Miterlöserin“ und „Fürsprecherin“²². Der dritte Titel wird erst nach über einem Monat hinzugefügt, am 31. Mai 1951, als man das Fest „Maria Mittlerin aller Gnaden“ feierte: „Meine Füße habe ich fest auf die Erdkugel gesetzt [auf dem zu verbreitenden Bild], weil mich der Vater und der Sohn in diese Zeit, in diese Welt bringen will, als die Miterlöserin,

¹⁸ Vgl. 28.3.1951 (S. 113-115).

¹⁹ Die genaue Formulierung ist höchst seltsam: „‘Die einst Maria war‘ bedeutet: Viele Menschen haben Maria als Maria gekannt. Nun aber will ich in diesem neuen Zeitabschnitt, der anbricht, die Frau aller Völker sein, das versteht jeder“ (2.7.1951, S. 131).

²⁰ 1.4.1951 (S. 116).

²¹ 29.4.1951 (S. 123); 15.8.1951 (S. 132).

²² 15.4.1951 (S. 121); vgl. 29.4.1951 (S. 123).

Mittlerin und Fürsprecherin“²³. Alle drei Titel werden dann als Darstellungen der mütterlichen Aufgabe Mariens beschrieben gemäß dem Hinweis Jesu am Kreuz: „Der Sohn sagte doch: ‚Frau, siehe, dein Sohn; Sohn, siehe deine Mutter‘, also Miterlöserin, Mittlerin und Fürsprecherin“²⁴. „In einer Gebärde gab der Herr Maria diese drei Titel ...“²⁵.

Wie Jesus Erlöser war „von Anfang an“, aber dennoch zum Erlöser „wurde“ „beim Opfer und beim Heimgang zum Vater“, so war auch Maria von Anfang an als Miterlöserin, Mittlerin und Fürsprecherin auserwählt, selbst wenn sie dies erst beim „Heimgang des Gottmenschen“ „wurde“²⁶. Deshalb ist sie „Miterlöserin“ schon bei der Verkündigung²⁷. Die Austeilung der Gnade wird mit dem „Parakleten“ verbunden (ein für die Seherin unbekanntes Wort): der Paraklet „ist das Salz. Er ist das Wasser. Er ist das Licht. Er ist die Kraft, von der die Frau durchdrungen ist. Er ist ausgegangen von Vater und Sohn. Er hat die Frau aller Völker mit seiner Kraft durchdrungen. Dadurch kann und darf sie die Gnade an euch austeilen“²⁸.

Die Verkündigung des Dogmas wird mit dem Gedanken begründet, dass die drei angegebenen Titel, die ein Gesamt bilden, niemals offiziell erwähnt worden seien²⁹. Das hauptsächliche Motiv besteht in der Verhei-

²³ 31.5.1951 (S. 126).

²⁴ 15.8.1951 (S. 132).

²⁵ 8.12.1951 (S. 159).

²⁶ 5.10.1952 (S. 155).

²⁷ 15.11.1951 (S. 137); später heißt es: sie wird es am Kreuz (15.6.1952, S. 153).

²⁸ 31.5.1957 (S. 209f).

²⁹ 5.10.1951 (S. 155): „Niemand wurde Mirjam oder Maria in der Gemeinschaft, in der Kirche, offiziell genannt: Miterlöserin! Niemand wurde sie offiziell genannt: Mittlerin! Niemand wurde sie offiziell genannt: Fürsprecherin!“

Dies stimmt nur dann, wenn „offiziell“ eine formelle dogmatische Definition meint. Das ordentliche Lehramt und die Liturgie der Kirche benutzen freilich sehr wohl die Titel „Fürsprecherin“ (wie im „Salve Regina“, in einer Überlieferung, die schon bei Irenäus beginnt) und „Mittlerin“ (wie in der Liturgie des Festes „Maria Mittlerin aller Gnaden“, die 1921 ins römische Messbuch „pro aliquibus locis“ aufgenommen wurde). Selbst der

ßung der endzeitlichen Gabe des „wahren Friedens“: „Wenn das Dogma, das letzte Dogma in der marianischen Geschichte, ausgesprochen ist, dann wird die Frau aller Völker der Welt den Frieden, den wahren Frieden schenken. Die Völker jedoch müssen mit der Kirche mein Gebet beten. Sie sollen wissen, dass die Frau gekommen ist als Miterlöserin, Mittlerin und Fürsprecherin“³⁰.

Die Erscheinung bittet die Seherin, sich an Papst Pius XII. für die Proklamation des neuen Titels („Frau aller Völker“) im Jahre 1954 zu wenden, wozu offenbar auch das neue Dogma gehört³¹. Das neue Dogma müsse vor 1960 proklamiert werden³². Dies werde noch vor dem Tode von Pius XII. geschehen, so hieß es 1954³³. Ida Peerdeman wird gebeten, sich an den Heiligen Vater zu wenden über Bischof *Petrus Canisius Jean van Lierde* (1907-1995), der als „Sakrista“ des Papstes bezeichnet wird (er war verantwortlich für die päpstliche Liturgie in der Petersbasilika von 1951 bis 1991)³⁴. Im Februar 1958 empfing die Seherin jedoch die Nachricht (die sie

Titel „Miterlöserin“ taucht vor den „Erscheinungen“ von Amsterdam in einigen päpstlichen Ansprachen Pius' XI. auf sowie in einigen offiziellen Texten des Heiligen Stuhles zur Zeit Pius' X.: vgl. M. HAUKE, *Maria, Gefährtin des Erlösers (Lumen gentium, 61)*, in *Sedes Sapientiae* 6 (2002) 85-121 (93f).

³⁰ 31.5.1954 (S. 187f).

³¹ 11.10.1953 (S. 174): „Heiliger Vater, du hast eine große Aufgabe zu erfüllen, ehe du zu den Unseren kommen wirst! Nochmals sagt dir die Frau: Führe doch die Pläne aus, die du ausgearbeitet hast! Sorge für das letzte Dogma, die Krönung der Mutter des Herrn Jesus Christus, der Miterlöserin, Mittlerin und Fürsprecherin! Du sollst im Jahre 54 diesen neuen Titel den Völkern verkünden“ (die vorausgehende deutsche Übersetzung, *Botschaften*, S. 139, benutzt sogar das Futur: „du wirst verkünden“). 1954 verkündete Pius XII. Maria als Königin des Universums.

³² 31.5.1956 (S. 205). Bedeutet dies: vor dem Zweiten Vatikanum? Das Konzil erscheint in der Botschaft vom 11.2.1951 (S. 105).

³³ 31.5.1954 (S. 186): „Meine Weissagung: ‚Von jetzt an werden alle Völker mich selig preisen‘ geht, wenn das Dogma ausgesprochen sein wird, noch mehr in Erfüllung, als je zuvor. Der Heilige Vater kennt seine Zeit. Er wird das fertig stellen und erfüllen, ehe er bei den Unseren aufgenommen werden wird“.

³⁴ 8.12.1952 (S. 159f); 20.3.1953 (S. 164); 10.5.1953 (S. 168f); 11.10.1953 (S. 174). *Monsignore van Lierde* (1907-1995), Augustinerpater (OSA), war von 1951 bis 1991

niederschrieb, versiegelte und ihrem Seelenführer überreichte), dass Pius XII. am Beginn des Monats Oktober im gleichen Jahre versterben würde (was am 9.10.1958 auch eintraf). „Die Frau aller Völker ... wird ihn in die ewigen Freuden geleiten“ [trotz der Tatsache, dass die nachdrückliche Bitte der „Frau“ bezüglich des Dogmas nicht verwirklicht worden war]. Das Dogma würde von seinem Nachfolger verkündet werden³⁵ [also von Johannes XXIII.]. In einer Vision schaut Ida Peerdeman die künftige Verkündigung des Dogmas an einem 31. Mai³⁶.

Bezüglich der Lehre des Dogmas unterstreicht die Erscheinung: „Ich bringe keine neue Lehre. Ich bringe jetzt die alten Gedanken“. Indem die „Frau“ auf „eine alte Bibliothek mit sehr vielen Büchern“ weist, erwähnt sie ihre Auserwählung als „Miterlöserin“ und fügt hinzu: „Sage euren Theologen, dass sie alles in den Büchern finden können!“³⁷

Als P. Frehe OP die Seherin die „Frau“ fragen lässt, ob sie wirklich Maria sei, antwortet die Erscheinung: „Der Beweis ist für ihn erbracht. Mehr kann ich noch nicht sagen. Es wird sich mit den Jahren herausstellen“³⁸. Die erbetenen Zeichen „liegen in meinen Worten“³⁹. Als Wunderzeichen sehen die Befürworter der Echtheit der Erscheinungen häufig die bischöflich anerkannten Marienerscheinungen von Akita (Japan, 1984), wo eine nach dem Modell der „Frau aller Völker“ angefertigte Statue Blut und Tränen vergossen hat (1975-81)⁴⁰.

Generalvikar des Vatikanstaates. Zum Bischof geweiht wurde er am 25.2.1951. Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Petrus_Canisius_van_Lierde, mit Hinweis auf P. PHAN, *Vatican Heirs of the Fisherman behind the scenes of Papal Death and Succession*, Oxford 2004.

³⁵ 19.2. 1958 (Aschermittwoch) (S. 213): „Sein Nachfolger wird das Dogma verkünden“.

³⁶ Botschaft vom 31.5.1954 (S. 183f).

³⁷ 4.4.1954 (S. 176f).

³⁸ 3.12.1949 (S. 76).

³⁹ 4.4.1954 (S. 181).

⁴⁰ Vgl. SIGL (1998) 295-316; T.T. YASUDA, The Message of Mary Coredemptrix at Akita and its Complementarity with the Dogma Movement, in: MIRAVALLE (2000) 235-249.

Die von Ida Peerdeman empfangenen Botschaften wurden zunächst privat verbreitet und später auch verschiedentlich mit „Imprimatur“ (insbesondere das Gebet mit dem Bild), ohne dass dabei eine offizielle Anerkennung der Erscheinungen verbunden war. Am 31. Mai 1996 erlaubten der damalige Bischof von Amsterdam (*Hendrik Joseph Alois Bomers*, 1936-1998) und sein Weihbischof (*Punt*, seit 2001 Bischof von Haarlem-Amsterdam) die öffentliche Verehrung der Gottesmutter unter dem Titel „Frau aller Völker“. Am 17. Juni des gleichen Jahres starb die Seherin im Alter von 90 Jahren. Am 31. Mai 2002 anerkannte Bischof Punt den übernatürlichen Charakter der Ereignisse (von 1945 bis 1959). Als Motiv dafür weist der Bischof vor allem auf die Erfahrung von Bekehrungen sowie auf Zeugnisse über empfangene Gnaden⁴¹.

2. 2 Kritische Perspektiven

2. 2. 1 Die Position der Glaubenskongregation

In den vorausgehenden Ausführungen wurde eine phänomenologische Beschreibung der Ereignisse versucht mit einer wohlwollenden Deutung. Es gibt freilich Einwände, „dubia“. Die erste Untersuchung einer bischöflichen Kommission führte zur „sententia definitiva“ des zuständigen Bischofs, wonach nichts Übernatürliches festgestellt werden konnte (7.5.1956); das Bild der „Frau aller Völker“ darf nicht öffentlich verehrt werden⁴². Das Heilige Offizium bestätigte die Entscheidung (13.3.1957)⁴³. Als 1960 ein neuer Bischof sein Amt antrat (*J. Van Dodewaard*, 1913-1966),

⁴¹ Vgl. oben, Anm. 5.

⁴² Vgl. den lateinischen Wortlaut des von Bischof *J. P. Huibers* von Haarlem unterschriebenen Dokumentes bei ALLES (2008) 29: „... nihil invenire possumus, quod modo naturali explicari nequaeat et iterum atque iterum confirmet nos nova argumenta nullam esse rationem putandi hac in re originem supernaturalem adesse. ... imaginem ... publice venerari non licere“. Die öffentliche Verehrung hatte der Bischof bereits 1954 und 1955 untersagt: vgl. ALLES (2005) 413f; (2008) 27f.

⁴³ Vgl. ALLES (2005) 414; (2008) 30. Das Schreiben ist gezeichnet von *Joseph Kardinal Pizzardo*, Prot. N. 511/53.

wandten sich vier Theologieprofessoren an Papst Johannes XXIII. mit der Bitte, eine erneute Untersuchung einzuleiten; im Auftrag des Heiligen Vaters antwortete das Heilige Offizium, es gebe keinen Grund, die „nach reiflicher Überlegung erlangte Entscheidung“ „zurückzuziehen“. Die Frage sei als „abgeschlossen“ zu betrachten (25.8.1961)⁴⁴. Noch zwei weitere Male betonte die Glaubenskongregation, dass der einschlägige öffentliche Kult untersagt ist wegen des mangelnden Beweises des übernatürlichen Ursprungs: dies geschah in der schon erwähnten Notifikation vom 25. Mai 1974, deren Geltung *Kardinal Ratzinger* in einem Schreiben vom 26. April 1987⁴⁵ noch einmal eigens betonte.

Die auf Italienisch veröffentlichte Notifikation sei nun in einer deutschen Übersetzung widergegeben:

„Bezüglich der angeblichen Erscheinungen und Offenbarungen der ‚Frau aller Völker‘ in Amsterdam hält die heilige Kongregation für die Glaubenslehre es für opportun, folgendes zu erklären:

Am 7. Mai 1956 erklärte der Bischof der Diözese Haarlem (Holland), nach einer aufmerksamen Untersuchung der Angelegenheit betreffend die angeblichen Erscheinungen und Offenbarungen der ‚Frau aller Völker‘, dass ‚die Übernatürlichkeit der Erscheinungen nicht feststeht‘; folglich verbot er die öffentliche Verehrung des Bildes der ‚Frau aller Völker‘, wie auch die Verbreitung von Schriften, welche den erwähnten Erscheinungen und Offenbarungen einen übernatürlichen Ursprung zuschrieben.

Am 2. März 1957 betonte derselbe Ordinarius die erwähnte Erklärung, und das Heilige Offizium, mit einem Brief vom 13. März desselben Jahres, lobte die Klugheit und das seelsorgliche Bemühen des Bistums, wobei es

⁴⁴ Vgl. ALLES (2005) 415 (Auszüge, deutsche Übersetzung); (2008) 35 (vollständiger lateinischer Text). Das Schreiben ist gezeichnet von *Pietro Parente*, Prot. N. 511/53.

⁴⁵ Vgl. ALLES (2005) 416; (2008) 39 (als Datum nennt die Autorin 2005 den 2. April, 2008 den 26. April 1987). In seinem Brief, der die Irrlehren der „Armée de Marie“ verurteilt (dazu weiter unten), betont Kardinal Ratzinger, dass auch „die Verehrung und das Gebet der ‚Frau aller Völker‘ verboten und die Notifikation nicht widerrufen oder modifiziert worden ist“.

seine Maßnahmen approbierte. Als Antwort auf einen Rekurs des Bischofs von Haarlem vom 29. März 1972 bekräftigte die Glaubenskongregation am 25. Mai desselben Jahres die schon getroffene Entscheidung.

Nun, nach weiteren Entwicklungen sowie nach einer neuen und vertieften Prüfung des Falles, bekräftigt die Glaubenskongregation mit dieser Notifikation, dass das von der zuständigen kirchlichen Autorität schon gefällte Urteil begründet sei; sie lädt Priester und Laien ein, jedwede Propaganda bezüglich der angeblichen Erscheinungen und Offenbarungen der ‚Frau aller Völker‘ zu unterlassen; sie ermahnt alle, ihre Verehrung gegenüber der allerseligsten Jungfrau, der Königin des Weltalls, auszudrücken (vgl. Enzyklika *Ad Caeli Reginam*, AAS 30, 1954, 625-640), in den von der Kirche anerkannten und empfohlenen Formen“⁴⁶.

Wie oben erwähnt, ist mittlerweile bekannt, dass das vor der Notifikation gefällte Urteil der Glaubenskongregation, das von Papst Paul VI. bestätigt wurde, die Nicht-Übernatürlichkeit der einschlägigen Ereignisse als erwiesen ansah (*constat de non supernaturalitate*), also das vorausgehende „Nein“ (*non constat de supernaturalitate*) noch verschärfte.

2. 2. 2 Probleme der bischöflichen Erklärungen von 1996 und 2002

Am 31. Mai 1996 unterschrieben der Bischof von Haarlem, *Henricus Bomers*, und sein Weihbischof *Jozef Punt* eine Mitteilung, wonach „die Kirche in diesem Moment“ über den „übernatürlichen Charakter der Erscheinungen und den Inhalt der Botschaften“ „keine Aussage machen“ könne. Gegen das 1951 von Bischof *Johannes Petrus Huibers* (1875-1969) genehmigte Gebet mit dem darin enthaltenen Titel „Frau aller Völker“ bestünden freilich keine Bedenken, so dass eine „öffentliche Verehrung“ Mariens unter diesem Titel möglich sei. Er werfe „ein helleres Licht auf die universale Mutterschaft Mariens und auf ihre einzigartige frauliche Rolle im

⁴⁶ Italienische Erstveröffentlichung in *L'Osservatore Romano*, 14-15 giugno 1974, p. 2; nachgedruckt in CONGREGATIO PRO DOCTRINA FIDEI, *Documenta inde a Concilio Vaticano secundo espleto edita (1996-2005)*, Città del Vaticano 2006, Nr. 22, S. 90.

Heilsplan Gottes⁴⁷. Irrig ist der Hinweis auf die vorausgehende bischöfliche Approbation des Gebetes⁴⁸. Bei dem von einem Dominikanerpater aus Nijmegen genehmigten Andachtsbild fehlten außerdem die Worte „die einst Maria war“⁴⁹.

Der Pressesprecher des Bistums Haarlem betonte in einer Mitteilung (25.10.2002), die Glaubenskongregation sei vor der Approbation des öffentlichen Kultes (1996) konsultiert worden⁵⁰. Diese Maßnahme wurde vom Urteil einer bischöflichen Kommission vorbereitet (1967-1973), die „dazu neigte, den Erscheinungen eine natürliche Erklärung zu geben, aber die Erlaubnis einer öffentlichen Verehrung empfahl“⁵¹. Erstaunlicherweise erwähnt der Pressesprecher des Bistums, dass Bischof *Jozef Punt* vor seinem 2002 gefällten positiven Urteil „keine neue Untersuchung für machbar hielt“, sondern nur die Meinung einiger Theologen und Psychologen erfragte⁵².

2. 2. 3 Einwände

Für eine ablehnende oder skeptische Position ist eine Reihe von Gründen denkbar. Die Formulierung „die Frau, die einst Maria war“, ist höchst seltsam. Dies wird noch deutlicher im Kontext der Erklärung von Seiten der

⁴⁷ Vgl. ALLES (2005) 417f (deutsche Übersetzung); (2008) 49 (holländisches Original).

⁴⁸ Das Imprimatur (für den Privatgebrauch) war am 1.7.1951 von dem Nijmeger Dominikaner Schweigman gegeben worden, nicht von Bischof Huibers, der 1956 das oben erwähnte negative Urteil fällte; vgl. ALLES (2005) 419; (2008) 13f; 51.

⁴⁹ Was die „Frau“ kritisiert: 28.3.1951 (S. 113); 17.2.1952 (S. 147f); 6.4.1952 (S. 150).

⁵⁰ Vgl. R. SOFFNER, *De kerkelijke positie inzake de verschijningen van de Vrouwe van alle Volkeren*, 25.10.2002, in *Avé. Nieuwsbrief over Actuele Verschijningen* 3 (2/2003) (Nr. 10) 28f (29). Dass vor der bischöflichen Anerkennung der Erscheinungen im Jahre 2002 die Glaubenskongregation befragt worden sei, wird freilich nicht gesagt.

⁵¹ R. SOFFNER (2002) 29. ALLES (2008) gibt für die Dauer der Untersuchung die Jahre 1972-73 an; das Ergebnis, wonach kein übernatürlicher Ursprung vorliegt, wurde der Glaubenskongregation präsentiert.

⁵² R. SOFFNER (2002) 29.

erscheinenden Entität: „Die einst Maria war“ bedeutet: Viele Menschen haben Maria als Maria gekannt. Nun aber will ich in diesem neuen Zeitabschnitt, der anbricht, die Frau aller Völker sein, das versteht jeder“⁵³. Der Titel „Frau aller Völker“ ist akzeptabel, aber nicht als Gegensatz zur geschichtlichen Existenz als Maria, als allzeit jungfräuliche Mutter Gottes. Schon die Kirchenväter, beginnend mit Justin und Irenäus, präsentieren Maria als neue „Eva“ mit einer universalen Aufgabe für die gesamte Menschheit; auf sie wird der Titel „Mutter aller Lebendigen“ (Gen 3,20) angewandt. Es gibt also keine „neue Ära“, in der die universale Heilsmittlerschaft Mariens erst wirksam würde. „Frau aller Völker“ ist Maria von Anfang an. Maria ist unsere geistliche Mutter und „Frau aller Völker“ schon durch ihr Jawort bei der Inkarnation des Sohnes Gottes, durch ihr Leiden unter dem Kreuz und durch ihre beständige Fürsprache vom Himmel her.

Anlass zu kritischen Fragen ist auch die Tatsache, dass sich auf dem Andachtsbild Maria nicht unter dem Kreuz oder daneben befindet, sondern davor steht. Eine solche Darstellung ist ungewöhnlich⁵⁴. Verbunden mit dem Kreuz sieht der Betrachter nicht Jesus, sondern die „Frau“, die zudem noch die Wunden Christi an ihren Händen trägt⁵⁵. Zweifellos hat Maria am Leiden Christi in ihrem mütterlichen Herzen mitgelitten, aber eben nicht physisch. Dagegen behauptet die Amsterdamer Entität: „Fürwahr, ich habe mit meinem Sohn seelisch und vor allem auch körperlich gelitten. Dies wird ein viel umstrittenes Dogma werden“⁵⁶.

Die schwerwiegendsten Einwände betreffen freilich Widersprüche in den Botschaften und Verheißungen, die sich nicht ereignet haben. Die oben erwähnten Prophezeiungen, wonach Pius XII. und (dann) dessen „Nachfolger“ das neue Dogma verkünden würden, haben sich nicht erfüllt;

⁵³ 2.7.1951 (S. 131).

⁵⁴ Zu den traditionellen Regeln der Ikonographie, die ungewohnte Darstellungen im kirchlichen Raum vermeidet, vgl. A. DE BONHOMME, *Dévotions prohibées*, in *Dictionnaire de Spiritualité* 3 (1957) ...

⁵⁵ Vgl. 31.5.1951 (S. 127).

⁵⁶ 1.4.1951 (S. 116).

um wenigstens die zweite Ankündigung zu „retten“, müsste man den Hinweis auf „den“ Nachfolger auf „irgendeinen“ Nachfolger in der Zukunft deuten. Ein ähnlicher Widerspruch ist die Ankündigung der „Frau“, im April 1954 „zum letzten Mal“ „über dieses Dogma“ zu sprechen⁵⁷, während die einschlägigen Botschaften sich noch über Jahre hinweg fortsetzten⁵⁸.

Während der „Beweis“ für die Ereignisse von der Erscheinung in die Worte verlegt wird, gibt es ein anderes Ereignis, bei dem die „Frau“ ein „Zeichen“ ankündigte, nämlich das einer Erscheinung in der Öffentlichkeit, die am 31. Mai 1955 stattfand, während einer bestens besuchten eucharistischen Segensandacht in der Amsterdamer Thomaskirche. Während der Andacht wird die Seherin von der „Frau“ gedrängt, zur Kapelle zu gehen, wo sich (seit dem 19.12.1954) das Bild der „Frau aller Völker“ befand; dabei spricht *Ida Peerdeman* in der Ekstase mit lauter Stimme⁵⁹. Diese Begebenheit wurde vom Bischof als empfindliche Störung des eucharistischen Segens empfunden, so dass er die Entfernung des Gemäldes verfügte⁶⁰.

Zum Inhalt der Botschaften ließen sich manche kritische Bemerkungen anstellen⁶¹. Um die „Übernatürlichkeit“ einer Botschaft in Frage zu stellen, reicht ein einziger eindeutiger Irrtum (der auf die „Erscheinung“ zurückzuführen ist), auch wenn sich ansonsten tausende von erbauenden Gedanken finden sollten. Das gilt zumindest dann, wenn ein solcher Irrtum nicht von der Subjektivität des Sehers ausgeht, sondern von der sich offenbarenden Entität. Dergleichen ist nicht immer leicht festzustellen, aber es scheint, dass *Ida Peerdeman* zumindest Botschaften empfangen hat, die nicht aus ihr selbst stammen, so etwa die sie selbst verwirrende Formulierung des Gebetes „die einst Maria war“⁶² oder das ihr unbekanntes Wort

⁵⁷ 4.4.1954 (S. 179).

⁵⁸ Beispielsweise 31.5.1954 (S. 192f); 31.5.1957 (S. 210-212).

⁵⁹ 31.5.1955 (S. 189-197).

⁶⁰ Vgl. ALLES (2005) 413; (2008) 20f.

⁶¹ Vgl. u.a. ALLES (2005) 430-433; FOLEY, aaO.

⁶² Vgl. 28.3.1951 (S. 113); SIGL (1998) 165f.

„Paraklet“⁶³. Dergleichen Dinge können auf einen präternaturalen Ursprung weisen, also auf eine den menschlichen Geist überragende Entität, die aber nicht von Gott stammt; himmlische Wesen offenbaren keine Irrtümer.

Angesichts der realen Entwicklung der Kirchengeschichte in den letzten 50 Jahren wirkt etwa folgendes Versprechen der „Frau“ aus dem Jahre 1955 höchst fragwürdig: „Wenn die Zeit des Herrn Jesus Christus kommen wird, dann werdet ihr bemerken, dass falsche Propheten, Krieg, Zwietracht, Uneinigkeit verschwinden. Nun bricht die Zeit an. Das sagt euch die Frau aller Völker“⁶⁴. Recht ungewöhnlich ist auch die Art und Weise, wie die „Frau“ von der katholischen Kirche spricht: da ist durchgehend von „Rom“ oder von der „Kirche Roms“ die Rede⁶⁵, eine Wendung, die Katholiken eher von distanzierten protestantischen Beobachtern erwarten würden.

Nachdenklich machen hier auch manche der geschilderten visionären Erfahrungen, so etwa der Hinweis auf einen Empfang der Kommunion, wobei die Hostie immer mehr an Größe zunimmt und als lebendiger Fisch empfunden wird⁶⁶. Kritische Fragen weckt auch die Tatsache, dass sich die Seherin Exorzismen unterwerfen musste⁶⁷. „Verdächtig sind auch die oftmals während der Kontakte empfundene Trostlosigkeit, Leere und Abgeschlagenheit“, die „Begleiterscheinungen von okkulten Begegnungen“⁶⁸ sein können.

Angesichts der Vielzahl von „Botschaften“ meinte P. van der Ploeg OP lakonisch: „Der Himmel schwatzt nicht“⁶⁹.

⁶³ 31.5.1957 (S. 209); vgl. den Brief der Seherin darüber an P. Frehe (2.6.1957, S. 228f).

⁶⁴ 31.5.1955 (S. 197). Es gibt viele Botschaften über eine sich verschlimmernde Situation, aber auch den oben zitierten gegenläufigen Text.

⁶⁵ Vgl. z.B. 29.4.1951 (S. 123f); 15.11.1951 (S. 138).

⁶⁶ Vgl. KÜNZLI (1990) 173 (30.8.1959, unter den „eucharistischen Erlebnissen“).

⁶⁷ Vgl. SIGL (1998) 111f.

⁶⁸ ALLES (2005) 430. Vgl. z.B. 3.1.1946 (S. 42).

⁶⁹ ALLES (2005) 422.

2. 2. 4 Die zeitweilige Verbindung mit der Visionärin Marie-Paule Giguère

Die Seherin war eng verbunden mit Bischof van Lierde (1907-1995), den die Erscheinung als „Sakristan des Papstes“ benennt⁷⁰, weil er verantwortlich war für die päpstliche Liturgie im Petersdom. Van Lierde war zeitweise eingenommen von den erstaunlichen „Botschaften“ einer kanadischen Seherin namens *Marie-Paule Giguère* (* 1921), der Gründerin der sogenannten „Armee Mariens“ (*Armée de Marie*)⁷¹. Seit dem Jahre 1968 schrieb die Seherin 6000 Seiten sogenannter „Offenbarungen“ in 15 Bänden nieder, von denen 13 veröffentlicht wurden unter Titel „Leben der Liebe“ (*Vie d'Amour*). Die „Armee Mariens“ wurde 1971 gegründet und erhielt 1975 die kirchliche Anerkennung von Seiten des Erzbischofs von Québec, *Maurice Roy*. 1987 nahm der Nachfolger von Erzbischof Roy, *Kardinal Vachan*, die kirchliche Approbation zurück, obwohl die Gründung von Frau Giguère zahlreiche Berufungen aufzuweisen hatte. Der Grund bestand in Botschaften, deren Gehalt dem gesunden Menschenverstand und der Lehre der Kirche widerspricht. Dazu gehört die Forderung des Weihepriestertums für die Frau, verbunden mit der Überzeugung der Gründerin, im Jahre 1975 eine „mystische Ordination“ empfangen zu haben⁷²; die Seherin hält sich für eine Reinkarnation der Jungfrau Maria⁷³ und der Miterlöserin⁷⁴, die der Schlange den Kopf zertritt⁷⁵; sie werde den Titel der „Kirchen-

⁷⁰ 8.12.1952 (S. 159).

⁷¹ Zum Folgenden vgl. BOUFLET (2007) 560-570. Die Gemeinschaft nennt sich mittlerweile auch „La Communauté de la Dame de Tous les Peuples“ und stellt sich selbst unter diesem Titel auf einer Internetseite dar: <http://www.communaute-dame.qc.ca/>.

⁷² Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* V, 196f ; 225 ; XI, 227f, zitiert in BOUFLET (2007) 561f.

⁷³ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* I, 328 ; II, 592; V, 205; IX, 22; 71; 89, zitiert in BOUFLET (2007) 562.

⁷⁴ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* XIII, 76, zitiert in BOUFLET (2007) 562.

⁷⁵ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* VII, 348, zitiert in BOUFLET (2007) 562.

lehrerin“ empfangen⁷⁶ und noch zu Lebzeiten heilig gesprochen werden⁷⁷; sie würde überall Wunder wirken (dazu reiche es, ein Foto von ihr zu küssen)⁷⁸; ihr Sohn André werden „Lehrer der Völker“ sein⁷⁹, ihr Sohn Pierre hingegen der „große Papst des Friedens“⁸⁰. Der wahre Ursprung dieser präternaturalen Phänomene deutet sich an in dem Hinweis auf die in Visionen geschauten Glaskugel, der die Seherin ihre Erkenntnisse entnimmt⁸¹.

Bischof Van Lierde akzeptierte anscheinend eine ihm 1975 angetragene „mystische Ehe“ mit Marie-Paule Giguère⁸² und ebenso, „mit aller Demut“, den von ihr geäußerten Vorschlag, Papst zu werden⁸³. Auch Ida Peerdeman wird nachgesagt, sie sei anfangs begeistert von Giguère gewesen und habe gemeint, „sie inkarniert auf außerordentliche Weise die allerseligste Jungfrau Maria, die Miterlöserin, Mittlerin, Fürsprecherin: die Frau aller Völker“⁸⁴. Dem ist freilich widersprochen worden⁸⁵. Van Lierde hat später eingesehen, einen Fehler gemacht zu haben⁸⁶. Marie-Paule Giguère hat jedenfalls die von der „Frau aller Völker“ geäußerte Forderung eines Dogmas über „Maria Miterlöserin, Mittlerin und Fürsprecherin“ übernommen. Dies hat zu dem Verdacht geführt, dass die oben erwähnte Bewegung zu-

⁷⁶ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* VI, 155; XII, 100, zitiert in BOUFLET (2007) 563.

⁷⁷ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* XIII, 199, zitiert in BOUFLET (2007) 563.

⁷⁸ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* VIII, 39, zitiert in BOUFLET (2007) 563.

⁷⁹ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* II, 484 ; IX, 88, zitiert in BOUFLET (2007) 563.

⁸⁰ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* I, 327, zitiert in BOUFLET (2007) 563.

⁸¹ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* XIII, 46; 56, zitiert in BOUFLET (2007) 566.

⁸² Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* XIII, 46; 56, zitiert in BOUFLET (2007) 566.

⁸³ Vgl. M.-P. GIGUÈRE, *Vie d'amour* XI, 235 ; 267; XII, 16; 85, zitiert in BOUFLET (2007) 566f.

⁸⁴ BOUFLET (2007) 565, zitiert aus einer nicht datierten Veröffentlichung: „*Armée de Marie*“, fondée par Mme Marie-Paule Giguère: quelques références aux 6000 pages de « *Vie d'Amour* », par un groupe de prêtres et de catholiques fidèles à l'authentique doctrine de l'Eglise, s.d., La Roche-sur-Yon.

⁸⁵ Bischof Punt betont in einem Schreiben vom 18.9.2007 (nach der Exkommunikation der „Armee Mariens“), Ida Peerdeman habe gegenüber Marie-Paule Giguère stets Abstand gehalten: <http://www.devrouwevanallevolkeren.nl/devrouwe/deutsch/index.html>.

⁸⁶ Vgl. BOUFLET (2007) 567.

gunsten eines neuen Mariendogmas auch von der „Armee Mariens“ beeinflusst sei, was nicht unbedingt das Wohlwollen der kirchlichen Autoritäten gefördert hat⁸⁷. Im Jahre 2007 stellte die Glaubenskongregation die Exkommunikation der Mitglieder der Bewegung wegen Schisma und Häresien fest⁸⁸.

3. Ein Dogma mit drei Titeln?

Der „springende Punkt“ in den Botschaften der „Frau aller Völker“ ist die Forderung eines Dogmas mit drei Titeln: „Miterlöserin, Mittlerin, Fürsprecherin“. Ein solches Verlangen findet sich nicht in den alten „Büchern“ der vorausgehenden Zeit, von denen die Erscheinung spricht (auch wenn dabei nicht direkt von einem dreiteiligen Dogma die Rede ist)⁸⁹. In einer Korrespondenz mit mir verwies *Mark Miravalle* dafür auf zwei mariologische Werke, die aber dazu nichts hergeben⁹⁰. Die nächste Parallele findet sich hingegen in einem Hirtenbrief der holländischen Bischöfe vom 6. August

⁸⁷ Vgl. I. CALABUIG, *Riflessione sulla richiesta della definizione dogmatica di „Maria corredentrice, mediatrice, avvocata“*, in *Marianum* 61 (1999) 129-175 (149f).

⁸⁸ Vgl. Glaubenskongregation, Schreiben vom 11. Juli 2007, unterzeichnet von Erzbischof Angelo Amato. Darin erwähnt wird die vorausgehende Erklärung des damaligen Erzbischofs von Québec, Marc Ouellet, vom 26. März 2007, sowie ein Schreiben der kanadischen Bischöfe aus dem Jahr 2001. Vgl. http://www.cccb.ca/site/-images/stories/pdf/decl_excomm_franc.pdf. Die bischöfliche Erklärung von 2001 ist greifbar bei <http://www.cccb.ca/site/Files/NoteArDeMarie.html> (angeschaut am 4.10.2012).

⁸⁹ Vgl. 4.4.1954 (S. 176f).

⁹⁰ Miravalle erwähnt C. X. J. M. FRIETHOFF OP, *A Complete Mariology*, London 1958 sowie G. ALASTRUEY, *Tratado de la Virgen Santisima*, Madrid 1952. Friethoff, ein holländischer Dominikaner, bringt in den acht Kapiteln des dritten Teiles seines Werkes Überschriften, in denen von der „Miterlöserin“ (Kap. 4) und der „Mittlerin aller Gnaden“ (Kap. 6) die Rede ist, nicht aber von der „Fürsprecherin“. Alastruey behandelt in dem umfangreichen Teil seines Werkes über die Teilhabe Marias am Erlösungswerk auch in einem eigenen Kapitel die dazu passenden „Titel“, wobei er „Mittlerin“, „Miterlöserin“, „geistliche Mutter“, „Fürsprecherin“ und „Königin“ erwähnt (S. 713-827).

1943 anlässlich der Weihe Hollands an das Unbefleckte Herz Mariens. Die Bischöfe erwähnen alle drei Titel, aber ohne dies eigens besonders hervorzuheben und nicht in einer einzigen Formulierung⁹¹. Über jeden der drei Titel lassen sich theologische Ausführungen angeben. Dabei gibt es aber eine stattliche Anzahl anderer Ausdrücke, die man ebenfalls betonen könnte, beispielsweise „Gefährtin des Erlösers“, „neue Eva“, „Wiederherstellerin des Erdkreises“, „Versöhnerin der Völker“, „Helferin“ usw. Warum gerade die drei genannten Titel?

Den Begriff „Miterlöserin“ zu betonen, bedeutet eine definitive Klärung des umstrittensten Punktes bezüglich der Mittlerschaft Mariens zu verlangen, der die Mitwirkung Mariens an der Erlösung betrifft⁹². „Miterlösung“ meint die (einzigartige) Mitwirkung der Gottesmutter an der Erlösung. Der Titel „Miterlöserin“ allein löst freilich keineswegs die theologischen Probleme, denn während der einschlägigen Diskussion vor dem Zweiten Vatikanum konnten Vertreter aller mariologischen Strömungen den Titel benutzen, ohne dabei die gleiche Erklärung zu teilen. „Miterlösung“ konnte auch auf die Teilhabe an der subjektiven Erlösung begrenzt werden und kennzeichnete damit jeden Christen, ohne dass Maria damit ohne weiteres eine Mitwirkung an der objektiven Erlösung, also am Erlösungswerk Christi auf Erden, zugestanden wurde⁹³. Der entscheidende Punkt ist nicht das Wort, sondern dessen Sinngehalt, auch wenn der Titel

⁹¹ Vgl. M. MIRAVALLE, *The Whole Truth About Mary, Ecumenism, and the Year 2000*, in DERS. (Hrsg.), *Mary Coredemptrix, Mediatrix, Advocate. Theological Foundations II*, Santa Barbara, CA 1996, 3-55 (46f). Der Hirtenbrief wird auch erwähnt in einem Geleitwort von Bischof Bomers aus dem Jahr 1998, allerdings mit drei Titeln, die so nicht der Forderung der Erscheinung entsprechen: H. BOMERS, *Zum Geleit*, in SIGL (1998) 5f (5): „Bemerkenswert ist jene Passage, in der der niederländische Episkopat die Weihe an die Mutter und Königin erklärt und dabei die drei Titel ‚Miterlöserin‘, ‚Mittlerin‘ und ‚Mutter der Menschen‘ verwendet“.

⁹² Vgl. dazu M. HAUKE, *Maria, „Mittlerin aller Gnaden“*. Die universale Gnadenmittlerschaft Mariens im theologischen und seelsorglichen Schaffen von Kardinal Mercier (Mariologische Studien 17), Regensburg 2004.

⁹³ Vgl. die Hinweise bei R. LAURENTIN, *Le titre de Corédemptrice. Etude historique*, *Marianum* 13 (1951) 396-452 (421-423).

„Miterlöserin“ eine größere Nähe zu der Position besitzt, die Maria eine wahre aktive Mitwirkung bei der Darbringung des Kreuzesopfers Christi zuerkennt.

Der umfassendste Begriff, um von der heilshaften Mitwirkung Mariens bei der Erlösung zu sprechen, ist die *Mittlerschaft*. Er umfasst das geschichtliche Heilswerk auf Erden und bei der „Austeilung“ der Gnaden vom Himmel her, also die „objektive“ und die „subjektive“ Erlösung. Auch der Titel „Mittlerin“ eignet sich dafür, zumal wenn er (wie durchgehend in den Botschaften von Amsterdam) ohne den Zusatz „aller Gnaden“ gebraucht wird, denn die Gnadenvermittlung bezieht sich vorzüglich auf die subjektive Erlösung. Die Amsterdamer Botschaften präsentieren diesen Titel freilich als Folge des Titels „Miterlöserin“. Während der Titel „Miterlöserin“ bei den „Erscheinungen“ der Mitwirkung Mariens an der objektiven Erlösung (von der Verkündigung des Engels bis zum Kreuz) entspricht, scheinen die Titel „Mittlerin“ und „Fürsprecherin“ sich eher auf die Fürsprache Mariens zu beziehen (vor allem „advocata“) oder auf die Austeilung der Gnaden (die wiederum von der Fürbitte abhängt). Die von der Bewegung Kardinal Merciers inspirierten theologischen Arbeiten seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts gelangen freilich dazu, die Begriffe „Mittlerschaft“ und „Mittlerin“ als umfassenden Titel zu wählen, der die gesamte Mitwirkung Mariens umfasst, in der objektiven und subjektiven Erlösung⁹⁴. Dieser Fortschritt geht verloren, wenn „Mittlerschaft“ nur ein mittlerer Titel von drei nebeneinander stehenden Begriffen wird. Für eine theologische Klarstellung wäre es plausibler, von einem einzigen umfassenden Titel auszugehen (wie etwa „Mittlerschaft“) und erst dann verschiedene spezifischere Gehalte zu behandeln.

Der Titel „Mittlerin“ allein würde noch nichts klären. Die einschlägigen Vorschläge eines neuen marianischen Dogmas betonen in aller Regel die „universale Mittlerschaft“ Mariens mit der Formel „Mittlerin

⁹⁴ Vgl. HAUKE, *Mercier* (2004), 105f.

aller Gnaden“. Seltsamerweise kommt diese wichtige Präzisierung in den Amsterdamer Botschaften nicht vor, zumindest nicht ausdrücklich.

Die Titel „Miterlöserin“ und „Mittlerin“ (aller Gnaden) eignen sich, mit einer entsprechenden Erklärung, für das Projekt einer dogmatischen Definition (wie es etwa bei der Vorbereitung des Zweiten Vatikanums von vielen Bischöfen vorgeschlagen wurde). Hier könnte eine dogmatische Definition eine Klärung bringen. Nicht erkennbar scheint hingegen, was für einen Sinn es haben sollte, den Begriff der „Fürsprecherin“ zu definieren, bei dem es um die Fürsprache Mariens geht (oder, wie bei Irenäus, in einem allgemeinen Sinn um ihren Einsatz zu unseren Gunsten⁹⁵). Es gibt auch keine nennenswerte theologische Diskussion über diesen Titel (wenn wir einmal von einigen Stimmen absehen, welche die Benutzung einer Bezeichnung kritisieren, der im Neuen Testament auf Jesus Christus und den Heiligen Geist angewandt wird⁹⁶). Würde man „Fürsprache“ und „Gnadenmittlerschaft“ voneinander unterscheiden, dann würde man eine Gnadenmittlerschaft nahelegen, die nicht den Charakter der Fürbitte hat (oder die des Verdienstes als *intercessio interpretativa*), sondern die eine „physische“ Mitteilung der Gnade bedeutet wie bei der Sakramentenspendung „ex opere operato“, was eine theologisch sehr umstrittene These darstellt⁹⁷.

Die drei marianischen Titel „Miterlöserin“, „Mittlerin aller Gnaden“ und „Fürsprecherin“ kommen auch in päpstlichen Lehraussagen vor – bei-

⁹⁵ Vgl. M. HAUKE, *Heilsverlust in Adam*, Paderborn 1993, 267.

⁹⁶ Vgl. LAURENTIN (1996) 442f.

⁹⁷ Vgl. dazu M. HAUKE, *Die mütterliche Vermittlung*, in A. ZIEGENAUS (Hrsg.), *Totus tuus. Maria in Leben und Lehre Johannes Pauls II.* (Mariologische Studien 18), Regensburg 2004, 125-175 (148f); DERS., *Introduzione alla mariologia* (Collana di Mariologia 2), Lugano – Varese 2008, 285f; DERS., *Maria als mütterliche Mittlerin in Christus. Ein systematischer Durchblick*, in: *Sedes Sapientiae. Mariologisches Jahrbuch* 12 (2/2008) 13-53 (52f).

spielsweise bei Johannes Paul II.⁹⁸ – und sind, jeder für sich gesehen, nicht zu beanstanden. Das Problem besteht vor allem darin, ein einziges Dogma mit drei verschiedenen Titeln zu fördern, deren Aneinanderreihung oben-drein Bedenken unterliegt. Der Hinweis auf die „Mittlerschaft“ Mariens dürfte nicht nur als zweites Glied unter drei disparaten Titeln erscheinen, sondern bildet den systematisch gesehen umfassendsten Hinweis auf die Teilhabe Mariens an der einzigen Mittlerschaft Christi. Maria ist mütterliche Mittlerin in Christus, insofern sie am Erlösungswerk auf Erden mitwirkt und vom Himmel aus durch ihre Fürsprache für uns bittet⁹⁹.

Die sogenannte „Theologische Erklärung von Tschenschow“ bezeichnet die drei genannten marianischen Titel als „zweideutig“ (*ambigui*). Es sei verkehrt, „die vom Zweiten Vatikanum verfolgte theologische Linie zu verlassen“: das Konzil habe keinen der genannten Titel definieren wollen, obwohl es auf „nüchterne“ Weise die Titel „Mittlerin“ und „Fürsprecherin“ gebraucht habe. Der Begriff „Mittlerin“ komme in keinem wichtigen Dokument des päpstlichen Lehramtes vor, und Pius' XII. habe dessen Gebrauch bewusst vermieden. „Auch wenn man den Titeln einen Inhalt zuwiese, dessen Zugehörigkeit zum Glaubensgut man annehmen könnte, wäre deren Definition in der gegenwärtigen Situation jedoch nicht theologisch einleuchtend, insofern diese Titel und die mit ihnen verbundenen Lehren noch eine weitere Vertiefung benötigen aus einer erneuerten trinitarischen, ekklesiologischen und anthropologischen Perspektive“. Schließlich weist man hin auf „ökumenische Schwierigkeiten“¹⁰⁰.

Die Behauptung, die erwähnten Titel seien „zweideutig“, ist höchst fragwürdig. Die Kennzeichnung Mariens als „Fürsprecherin“ (als *advocata*)

⁹⁸ Vgl. M. HAUKE, *Die mütterliche Vermittlung* (2004) 140-142; 148f; 170-173; L. I. DANIEL, *La mediazione materna di Maria in Cristo negli insegnamenti di Giovanni Paolo II* (Collana di Mariologia, 9), Lugano–Gavirate 2011.

⁹⁹ Vgl. M. HAUKE, *Introduzione alla mariologia* (2008) 276f.

¹⁰⁰ Übersetzt (von Hauke) aus *Dichiarazione della Commissione Teologica del Congresso di Czestochowa*, in *L'Osservatore Romano* (ital.), 4.6.1997, S. 10; siehe auch PONTIFICIA ACADEMIA MARIANA INTERNATIONALIS, *Un nuovo dogma mariano?* Ibd.

findet sich schon seit der Zeit des hl. Irenäus (2. Jh.) und ist im kirchlichen Sprachgebrauch gang und gäbe, beispielsweise im „Salve Regina“. Auch der Titel „Mittlerin“ gehört seit dem Altertum (beginnend mit dem 5. Jh.) zum kirchlichen Wortschatz¹⁰¹. Eine ernsthaftere innerkirchliche Kontroverse gibt es nur um den Titel „Miterlöserin“, dessen Gehalt freilich nichts anderes meint als die (einzigartige) „Mitwirkung an der Erlösung“¹⁰², die vom Zweiten Vatikanischen Konzil klar herausgestrichen wird¹⁰³. Dass Maria an der Erlösung mitgewirkt hat, ist (im Unterschied zu früheren Positionen)¹⁰⁴ in der gegenwärtigen katholischen Theologie nicht umstritten. Streiten mag man über das Wort „Miterlöserin“, aber nicht über die Tatsa-

¹⁰¹ Vgl. C. BALIC, *De titulo "Mediatrix" B. Virgini Mariae adscripto*, in PONTIFICIA ACADEMIA MARIANA INTERNATIONALIS, *De cultu mariano s. VI-XI*, vol. IV, Città del Vaticano 1972, 269-283 (270-274); M. O'CARROLL, *Theotokos. A Theological Encyclopedia of the Blessed Virgin Mary*, Eugene, OR 2000, 240f; S. DE FIORES, *Mediatrice*, in DERS., *Maria. Nuovissimo dizionario* II, Bologna 2006, 1081-1141 (1095-97). Demnach taucht das lateinische Wort *mediatrix* für Maria erstmals bei Pseudo-Origenes auf (6. Jh.), der *Maria Vitae Mediatrix* nennt: Homilia in Mt. 12,38, in *Florilegium Casinense* 2, Montecassino 1874, 154 B. Während dieses Zeugnis noch isoliert bleibt und in den authentischen Texten der Karolingerzeit keine Fortsetzung findet (vgl. L. SCHEFFCZYK, *Das Mariengeheimnis in Frömmigkeit und Lehre der Karolingerzeit*, Leipzig 1959, 494-496), beginnt eine weitere Verbreitung mit Paulus Diaconus (aus Neapel) (9. Jh.), der einen griechischen Wunderbericht ins Lateinische übersetzt: *Miraculum S. Mariae de Theophilo poenitente, auctore Eutyachiano* 3,10 (PG 73, 682; *Acta Sanctorum*, Febr., I, die IV, 1658, 489-490); dazu L. GAMBERO, *Paolo Diacono di Neapolis († c. 870)*, in DERS. (Hrsg.), *Testi mariani del primo millennio* III, Roma 1990, 815-818. Die östlichen Zeugnisse beginnen im 5. Jh. mit Basilius von Seleucia (*In SS. Deiparae Annunciationem*: PG 65, 681) (*mesiteuosa*) und erreichen einen Höhepunkt im 8. Jh. mit den Heiligen Andreas von Kreta, Germanus von Konstantinopel und Johannes von Damaskus (mit verschiedenen Begriffen: *mesites*, *mesiteia*, *mesiteusasa*...).

¹⁰² Vgl. HAUKE (2002) 90-98; DERS., *Maria, „Mittlerin aller Gnaden“*. Die universale Gnadenmittlerschaft Mariens im theologischen und seelsorglichen Schaffen von Kardinal Mercier (*Mariologische Studien* 17), Regensburg 2004, 79-83.

¹⁰³ Vgl. HAUKE (2002) 98f; DERS., *Die Lehre von der „Miterlöserin“ im geschichtlichen Durchblick*. Von den biblischen Ursprüngen bis zu Papst Benedikt XVI., *Sedes Sapientiae. Mariologisches Jahrbuch* 11 (1/2007) 17-64 (53-57).

¹⁰⁴ Vgl. HAUKE (2007) 51f.

che der Mitwirkung Mariens an der Erlösung. Die „Erklärung von Tschestochau“ ist Frucht einer ökumenischen Rücksichtnahme, die aus der Sicht einer klar formulierten katholischen Perspektive nicht nachvollziehbar scheint. Bedenkenswert ist freilich der Hinweis auf die gebotene „Vertiefung“ der mit den marianischen Titeln verbundenen Lehren.

Nach einer neueren Petition aus dem Jahre 2008, verfasst von fünf Kardinälen, wird die dogmatische Definition der universalen geistlichen Mutterschaft vorgeschlagen, wobei die drei in Amsterdam angegebenen Titel als Unterbezeichnungen auftauchen¹⁰⁵. Dies bedeutet sicherlich einen Fortschritt gegenüber dem von der „Erscheinung“ in Amsterdam geforderten Dogma mit drei verschiedenen Titeln und nimmt Anregungen auf, die bereits in den 50er Jahren vor allem auf Betreiben von P. *Carlo Balic OFM* weitere Kreise gezogen haben¹⁰⁶.

Ein Dogma über die universale geistliche Mutterschaft Mariens wäre meines Erachtens ebenso möglich wie eine definitive Lehrformulierung der universalen Mittlerschaft; beides ist von der Sache her miteinander vergleichbar. Im Begriff der „Mittlerschaft“ vereint sich die Mitwirkung Mariens an der objektiven Erlösung mit ihrer mütterlichen Aufgabe bei der fürbittenden Vermittlung der Gnaden in der subjektiven Erlösung. Die universale Mittlerschaft Mariens in Christus umgreift darum sowohl die „Miterlösung“ als auch die fürbittende Ausspendung aller Gnaden (wobei die Fürbitte im weiteren Sinn auch das Angemessenheitsverdienst umfasst)¹⁰⁷. Eine eventuelle dogmatische Definition über die Mittlerschaft Mariens braucht freilich eine gründliche theologische und pastorale Vorbereitung, die aller Voraussicht nach noch eine längere Wegstrecke vor sich hat.

¹⁰⁵ Vgl. HAUKE, *Introduzione alla mariologia* (2008), 277, Anm. 108; www.mother-of-all-peoples.com.

¹⁰⁶ Vgl. HAUKE, *Die Lehre von der „Miterlösung“ im geschichtlichen Durchblick* (2007), 61, Anm. 159; bibliographische Hinweise zur geistlichen Mutterschaft: HAUKE, *Introduzione alla mariologia* (2008), 262.

¹⁰⁷ Vgl. HAUKE, *Maria als mütterliche Mittlerin in Christus* (2008) 20f.

4. Ergebnis

Als der Bischof von Amsterdam 2002 die Übernatürlichkeit der angeblichen Marienerscheinungen Ida Peerdemans anerkannte, hat er offensichtlich für diese Erklärung nicht die Approbation der Glaubenskongregation eingeholt, die sich bereits 1974 nach einer erneuten und vertieften Untersuchung entschieden gegen den übernatürlichen Charakter der Ereignisse ausgesprochen hatte. Diese Haltung des Heiligen Stuhls hat sich bis heute nicht geändert. Bedauerlich ist nur, dass über Jahre hinweg in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt werden konnte, „die Kirche“ (also der zuständige Bischof in den Niederlanden) habe die Glaubwürdigkeit der Erscheinungen bestätigt. Die Glaubenskongregation wäre wohl gut beraten gewesen, hätte sie auf die kanonisch ungültige Anerkennung rechtzeitig reagiert und die Fehlentscheidung öffentlich korrigiert. Vielleicht war man der Meinung, einen fragwürdig agierenden Bischof „schonen“ zu müssen, aber diese Schonung hat dazu geführt, dass in manchen Bereichen der Weltkirche (nicht zuletzt auf den Philippinen) die Amsterdamer „Erscheinungen“ die Bewegung für eine feierliche Dogmatisierung der Mittler-schaft Mariens beeinflusst haben. Damit hat man wahrscheinlich nicht gerechnet. Dieser Einfluss ist höchst fragwürdig und kann dazu führen, die schon auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurückgehende Bewegung für eine dogmatische Klärung der universalen Gnadenmittlerschaft Mariens in Christus empfindlich zu beeinträchtigen oder sogar zu zerstören. Die nicht deutlich gemachte Klärung trägt auf jeden Fall zur Verwirrung bei und schwächt das Vertrauen auf die Autorität der Kirche.

Was allzu versteckt in einer Fußnote aus der Glaubenskongregation bekanntgemacht wurde, sollte weitere Kreise ziehen. Die vorausgehenden Bemerkungen mögen dazu beitragen.